

Oberjosbacher Dorfzeitung

Herausgeber: Förderverein 800 Jahre Oberjosbach

1196 - 1996
OBERJOSBACH

Ausgabe Nr. 21 - Jan. 2002

Oberjosbach auf der Zukunftswanderung

von Manfred Racky

Oberjosbach hat auf seiner langen Wanderung durch die Geschichte viel erlebt und mehrfach sein Gesicht gründlich verändert. Herausgegriffen sei die Zeit nach dem 30-jährigen Krieg. Menschen aus dem Großherzogtum Lüttich wurden angesiedelt und haben den Ort neu geprägt. Viele Namen erinnern noch daran. Eine weitere, wieder mit einer Kriegskatastrophe verbundene Etappe der Geschichtswanderung stellt die Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen ab 1946 dar. Zu den knapp 500 Einwohnern kommen über 250 vertriebene Menschen, überwiegend aus dem Sudetenland und aus Mähren. Wieder entsteht ein neues Gesicht. Der, diesmal im Zeichen von Aufschwung und Frieden entscheidende Teil der Wanderung setzte Anfang der



Viel Schwein - auch 2002

Foto entstanden am Alteburger Markt 1967

hinsichtlich der hier lebenden Menschen, der Arbeit und Weltanschauungen. Nein, wenn es um den Zusammenhalt, die Wertschätzung der örtlichen Gemeinschaft, das Vereinsleben und den Wunsch, Oberjosbach als Lebensmittelpunkt gut zu erhalten, geht. Wohin geht die Wanderung? Zunächst lohnt es den eingeschlagenen Weg beizubehalten und Zielpunkte konsequent zu verfolgen. So z. B. das Bestreben für eine orthonehe Grundschule, die Ermöglichung von Bauplätzen für junge Familien, eine gute Partnerschaft von Naturnutzern und -pflegern. Hier gilt es, einmal auf die Leistungen der Landwirte im Nebenberuf hinzuweisen. Ohne diese Arbeit wäre die "Kulturlandschaft" bald versteppet und die Streuobstwiesen nicht mehr existent.

Über Oberjosbach ist der Fluglärm hereingebrochen. Diesen Konflikt gilt es auszufechten. Auf der Wanderung steht im Nahbereich die

Präsenz Oberjosbachs beim Hessenstag 2002 in Idstein (14. - 23. Juni 2002) als Oberjosbacher Gemeinschaftsleistung an, und verknüpft damit, die Neuerrichtung eines Dorfbrunnens als Bürgerleistung.



Im "Rucksack" eines Dorfes auf der Wanderschaft muss eines vorhanden sein: Dies ist die Freude und Bereitschaft, die Wanderung aktiv zu fördern und den Rucksack mitzutragen. Angesagt und eingeladen ist, Oberjosbach weiter zu entfalten auf seiner Zukunftswanderung. Der Förderverein 800 - Jahre Oberjosbach e. V. wünscht allen Bürgern und Bürgerinnen ein gutes und friedliches Jahr 2002 - dem Jahr 1 des EURO.

Zur Information:

- Auf den Punkt bringen wollten wir diese Ausgabe Mitte Dez. 2001. Mit Hilfe eines Maschinenschadens wurde diese Ausgabe dann die Startnummer von 2002.

60er Jahre ein. Neue Baugebiete führten bis heute Menschen aus vielen Orten Deutschlands, Europas und der weiteren (kleinen) Welt nach Oberjosbach. So kam der 2000. Einwohner aus Korea. Hinzu kam ein drastischer Strukturwandel vom Bauern- und Handwerkerdorf zur begehrten Wohnsitzgemeinde.

Ein neues Dorf? Ja und Nein. Ja,

DAS SCHWARZE BRETT

Redaktion: Wulf Schneider

Oberjosbacher Termine 2002

Datum	Verein/Veranstalter	Ereignis	Ort
So 13.01.	TGO	Winterwanderung	
So 13.01.	Gemeinde Niedernhausen	Neujahrsempfang	Alte Kirche Niedernhausen
Mi. 16.01.	IG Fluglärm Oberjosbach	Mitgliederversammlung	
Do 17.01.	Oberjosbach	Ortsbeiratssitzung	
Sa 19.01.	Ortsbeirat 10.00 Uhr	Waldinfo	
Sa 19.01.	Förderverein, 800 -JO	Apfelweindeputat Dorfschreiberin	16.00 Uhr
Sa 02.02.	TFO	Kappensitzung	
Sa 09.02.		Maskenball	Gem.-Zentrum Oberjosbach
So 10.02.		Kinderfaschingsball	Gem.-Zentrum Oberjosbach
Mo 11.02.	Schäfersbergteam	Rosenmontagsball	Gem.-Zentrum Oberjosbach
Fr. 22.02.	Vereinsring Oberjosbach	Mitgliederversammlung	Gem.-Zentrum Oberjosbach
Sa. 26.02.	IG Fluglärm Oberjosbach	Fluglärm-Taunus „Feuer-Stafette“	Oberjosbach
Fr. 01.03.	Förderverein 800 -JO	Apfelweinprobe	Altes Rathaus
So 03.03.	Förderverein, 800 -JO	Schüler musizieren	Gem.-Zentrum Oberjosbach
Fr. 08.03.	TGO	Mitgliederversammlung	
Fr. 15.03.	TFO	Mitgliederversammlung	
Fr. 22.03.	FFW Oberjosbach	Mitgliederversammlung	
Fr. 05.04.	Kerbegesellschaft	Mitgliederversammlung	
Mi. 10.04.	Förderverein, 800 -JO	Mitgliederversammlung	
Fr. 12.04.	Vereinsring Oberjosbach	Aktion Saubere Flur	Oberjosbach
WE. 27./28.04	Bücherausstellung	Förderverein, 800 -JO	Gem.-Zentrum Oberjosbach
Do 23.05.		Alteburger-Markt	Heftrich
So 02.06.	Kath. Kirchengemeinde	Fronleichnamsprozession	Oberjosbach
WE. 1./2.06.		Weinmarkt	Niedernhausen
WE. 09.06.	TGO	Sport-Spiel-Spaß	Sportplatz Jahnstr.
Wo. 14.-21.06.	Oberjosbach präsentiert sich	Hessentag Idstein	Idstein
Wo. 14.-21.06.	Bildungszentrum Oberjosbach	25 Jahre Jubiläum	
Sa 29.06.	Freiw. Feuerwehr	Johannistest	Börnchen
Do 25.7.		Alteburger-Markt	Heftrich
Do. 29.8.		Alteburger-Markt	Heftrich
So 08.09.		Tag des offenen Dorfes	Oberjosbach
Sa 29.09.	BUND/ 800 JO	Kelterfest Oberjosbach	Altes Rathaus Obj.
12.-14.10.		Kerb	Oberjosbach
Sa 16.11.	TFO	Theater	Gem.-Zentrum Oberjosbach
So 17.11.		Volkstrauertag	Oberjosbach
WE. 23./24.11.	TFO	Theater	Gem.-Zentrum Oberjosbach
So. 15.12.	Vereinsring Obj	Posauneklänge	Oberjosbacher Rathaus

„Manchmal muss man eben töten“

So heißt der Titel des Psychokrimis von Ursula Schäfer. Das Taschenbuch der Oberjosbacherin ist neu im Fischer Verlag erschienen. Ein halbes Jahr lang schrieb sie an der spannenden Geschichte. Im Mittelpunkt des Buches steht der Mord in einer Arztpraxis. Das Buch ist u.a. für 18.- DM in der Buchhandlung Stricker hier in Oberjosbach erhältlich.



Baum des Jahres 2002
Gemeine Wacholder
Juniperus communis L.

Deutsche Marathonmeisterschaft gewinnt W. Schüttler aus Oberjosbach

Die Teilnahme am Frankfurt - Marathon brachte dem Oberjosbacher Wilhelm Schüttler (Jahrgang 1954) die Deutsche Meisterschaft in der Alterklasse M45—50. Dies ist die Krönung seiner bisherigen Laufkarriere. Er absolvierte die Strecke in der unglaublichen Zeit von nur 2h, 32min, 52sek. Außerdem gewann er in diesem Jahr die deutsche 10.000 m Bahnmeisterschaft.

Verdient hat er sich diese Erfolge mit ausdauerndem konstantem Training. Seit 1990 läuft Wilhelm Schüttler regelmäßig Langstrecke, in der Woche ca. 100 km Lauftrainingseinheiten. 1995 nahm er erstmals an Wettkämpfen teil. Er startet für den TV - Waldstraße Wiesbaden. 6 mal lief er Frankfurt – Marathon und 2 mal Berlin mit. Er gewann bisher 8 Hessenmeisterschaften. Sein großes Ziel ist es, den New York Marathon mitzulaufen. Wir gratulieren zu dem großen Erfolg und möchten weiter über so große Ereignisse berichten.



Vogel des Jahres 2002
Der Haussperling

Gussbäjer Backes Termine

Termine	Regelverkauf	Freier Verkauf
08.02.02	x	
08.03.02	x	
12.04.02	x	
siehe	Anschlag	am Backes

Erinnerungen an berjosbach

von Udo Gandor. Er wurde bei der Geburt als 1000 Einwohner von Oberjosbach begrüßt. Er lebt heute in Wiesbaden und erinnert sich gerne an seiner Schulzeit in Oberjosbach.

Ich erinnere mich noch genau an mein letztes Schuljahr in Oberjosbach. Wir waren die letzte Klasse von Herrn Seiler. Nach uns ging er in Ruhestand. (Aber nicht wegen uns!)

Er war für uns eine Respektsperson, die wir als Autorität widerspruchslös akzeptierten. Was er sagte, war für uns Gesetz. Vor der vierten Klasse kannten wir Herrn Seiler schon aus Vertretungsstunden, die er für erkrankte Kollegen bei uns abgehalten hatte. Oder auch daher, dass er eine Schülerin aus dem Stuhl befreien musste, in dessen Rückenlehne sie sich so mit ihrem Körper verfangen hatte, dass nur die Säge und Herrn Seilers starker Arm helfen, das arme Mädchen aus dieser ungesunden Haltung zu befreien.

Jeden Morgen nach Unterrichtsbeginn stellten wir uns hin und Herr Seiler gab uns Kopfrechenaufgaben(zum Beispiel 15×39) und fragte einen Schüler nach der Antwort.

Bei diesen Gelegenheiten brachte er uns einen Trick, bei wie solche Aufgaben im Kopf gelöst werden konnten. Der Trick bestand darin, dass die erste Zahl wenn... ich habe es leider vergessen, aber es hat funktioniert!

Wurde diese Aufgabe von dem angesprochenen Schüler richtig gelöst, durfte er sich setzen. Das ging solange, bis jeder Schüler auf seinem Platz saß, was manchmal viel Zeit und Geduld in Anspruch nahm.

Wir hatten zwar einen Stundenplan, aber dieser wurde den täglichen Umständen angepasst. Wenn die Rechenaufgabe länger dauerte, wurde aus der ersten Stunde, die laut Stundenplan Deutsch gewesen wäre eben Rechnen..

Da wir alle Stunden bei Herrn Seiler hatten von Deutsch über Rechnen bis zu Musik, ging das eben.

Im Herbst kam es manchmal vor, dass der Öfen mit einem gewaltigen Rülpser seinen Deckel anhob und dann das Klassenzimmer mit Rauch und Ruß füllte. An Unterricht war nicht zu denken. Also ging dann die ganze Klasse, bei solchen Anlässen in die Natur und wir machten dort den Sachkundeunterricht der vielleicht ein paar Tage später dran gewesen wäre. Bei solchen Ausflügen lernten wir die Vogelstimmen oder die einheimischen Bäume sozusagen hautnah kennen.

Der Schüler, der den Unterricht durch schwätzen oder Albernheiten störte, musste damit rechnen, dass er ein Stück Kreide an den Kopf bekam. Diese kleinen Kreidestücke, etwa Fingerkuppen groß, lagen griffbereit auf dem Lehrerpult.

Er traf immer, auch wenn er nicht direkt den Störenfried dabei ansah.

Wenn Herr Seiler keine Zigaretten mehr hatte, wurde ein Schüler mit einem gewissen Geldbetrag losgeschickt, um für ihn bei Wagners drei oder vier Packungen Ernte 23 zu kaufen. Wenn der Schüler zurückkam, wurde aus diesem Einkaufen eine Rechenaufgabe für die Klasse. Seine Aufgabenstellung war immer mit praktischen Beispielen versehen. Wir konnten direkt erleben für was wir lernten.

Zu verschiedenen Anlässen studierte die Klasse kleine Gesangsstücke ein, die dann sogar vorgeführt wurden. Entweder vor älteren Menschen im Gemeindezentrum oder vor den Eltern. Manchmal auch in der Kirche, zu Kirchenfesten.

Bei diesen Gelegenheiten glänzte dann

meine Mitschülerin Evi Niessner, mit ihren Gesangskünsten. Diese hat sie inzwischen perfektioniert und verdient heute damit ihren Lebensunterhalt.

Herr Seiler spielte bei diesen Gelegenheiten zur Begleitung auf der Geige, dies tat er auch immer während des Musikunterrichts und zum Einstudieren der Stücke. Vor jeder Musikstunde musste die Geige gestimmt werden, dabei entlockte er dem Instrument allerlei merkwürdige Töne, die wir mit Gelächter quittierten.

Er verlangte von uns während des Unterrichts Disziplin, doch während der Pausen konnte er mit uns rumtoben und sogar Schneeballschlachten machen. Wurde dabei einer der Schüler zu nass vom Schnee, so dass er am Ende im Unterricht möglicherweise ohne Kleidung hätte dasitzen müssen, wurde er einfach nach Hause geschickt.

Ich erinnere mich gerne an dieses letzte Schuljahr in Oberjosbach zurück. In meinen Erinnerungen habe ich Hochachtung vor dem Menschen Seiler. Er brachte uns nicht nur Lehrstoff bei, sondern auch Stoff fürs Leben!



Der am 27. September geborene Udo Gandor ist Oberjosbachs tausendster Einwohner, der in die offizielle Statistik eingetragen werden konnte. Bürgermeister Heinrich Ernst kam mit einem Blumenstrauß, um die stolzen Eltern im Hause Wiesenstraße 6 zu beglückwünschen.

80 Jahre Gedenkstätte für die Kriegsopfer der beiden Weltkriege

von Patricia Goldstein-Egger

Am 18. November diesen Jahres, zum Volkstrauertag, jährt sich ein besonderes Jubiläum in diesem Zusammenhang. Vor 80 Jahren wurde das Ehrenmal zunächst nur für die Opfer des ersten Weltkrieges feierlich eingeweiht.

Angeregt durch eine Initiative des Oberjosbacher Turnvereins, der damals besonders viele Verluste von Vereinskameraden beklagen musste, beschloss die Gemeindevertretung die Aufstellung eines Ehrenmals neben der Kirche und bewilligte einen Zuschuss von damals 5.000 RM.

Die Ausführung des Ehrenmals bekam der Bildhauer Adolf Roth von Zeilsheim übertragen. Die Kosten beliefen sich auf 24.000 RM und den Hauptanteil dieses Betrages brachten die Oberjosbacher selbst auf. Niemand der damaligen Bewohner konnte ahnen, dass die Zahl der Kriegsopfer sich noch einmal erhöhen würde. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die Liste der Opfer um eine weitere erweitert werden.

Das besondere an diesem Ehrenmal ist, dass es keine heroische Darstellung tapferer Soldaten wiedergibt, sondern mit seinen Soldaten – der eine liegt sterbend in den Armen seines betenden Kameraden – zum Innehalten und Nachdenken regelrecht einlädt. All der Schmerz und die Trauer, die die Kriege mit sich gebracht ha-

ben, sind in dieser Geste sehr gut ausgedrückt, ohne dass es kitschig wirkt. Das Ehrenmal hat die Aufgabe, an die Opfer der beiden Weltkriege zu erinnern. Denn nur, wenn wir nicht vergessen, welche Opfer die Kriege verlangen, können wir daran arbeiten, weitere zu verhindern.



Gedenkstätte für Kriegsopfer in Oberjosbach

Gussbäjer Kindergarten sammelt Äppel für den Hessentag

In Oberjosbach begann bereits am Samstag, den 29. 09. 2001 der Hessentag 2002!

Die Oberjosbacher Kindergartenkinder starteten die Äppel-Sammel-Aktion für die Oberjosbacher Beteiligung auf dem Hessentag in Idstein.

Um den Ort nächstes Jahr dort präsentieren zu können, werden ca. 1.300 bis 1.500 Liter Apfelwein benötigt, die durch Spenden aufgebracht werden sollen. Diese Spenden erfolgten nun in der Zeit der Äppelsammlungen.

Und die Jüngsten im Ort begannen mit ihrer Gemeinschaftsaktion. Bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune ging es auf dem Traktoranhänger der Familie Schlägl für die Kinder los. Auf der ersten Obstwiese waren vier

Bäume von ihren Äppeln zu befreien und die Kinder und Erwachsenen ging mit viel Eifer an ihre Aufgabe. Nach gut einer Stunde hatte man alle mitgebrachten Körbe gefüllt und machte sich nun zur Oberjosbacher Apfelweinkelterei in der Niederjosbacher Str. auf. Dort wurden die Äppel zunächst gewogen, dann gewaschen und zum Keltern weiterverarbeitet. Mit großem Interesse ließen sich die Kinder die ganze Technik der Kelter erklären. Bei frisch gepressten Most und mitgebrachten Kuchen stärkten sich die fleißigen Sammler für die nächste Sammelrunde. Nach zweimaligem Einsatz brachten es die Kindergartenkinder auf stattliche 332 kg gesammelte Äppel, dass entspricht ca. 218 l Stoffe. Damit wurde der Fassboden

für Idstein gefüllt! Vielen Dank an alle großen und kleinen Helfer für die Sammlung der vielen Äppel. Und vielen Dank allen Spendern von Äpfelbäumen, Äpfeln, Säcken etc. Oberjosbach hat wieder einmal gezeigt, dass man sich bei solchen Aktionen auf die Dorfgemeinschaft verlassen kann.

Gussbäjer Sprüch

Wo Gussbach ist - ist oben

Was in Amerika
der 11. September -
ist hier der 19. April.

Das ABC des Friedens

Erarbeitet und vorgetragen von Oberjosbacher Jugendlichen zum Volkstrauertag 2001

A – wie — Anerkennung für unsere Mitmenschen.

B – wie — beten für den Frieden.

C – wie — christlich miteinander leben.

D – wie - danken, weil das was wir bekommen und haben nicht selbstverständlich ist.

E – wie – Einsicht , weil man einsichtig sein muss um sich friedlich zu einigen.

F – wie – Freundschaft, denn wahre Freunde würden nie gegeneinander Krieg führen.

G – wie – Gleichberechtigung, weil jeder Mensch gleich viel wert ist.

H – wie – handeln, denn wir müssen uns einmischen und dürfen nicht tatenlos zuschauen.

I – wie – Interesse, weil wir auch die Geschehnisse der Welt im Blick haben sollten.

J – wie – Jesus, der uns mit seinem Leben ein gutes Beispiel gegeben hat.

K – wie – kommunizieren, miteinander reden und im Gespräch bleiben.

L – wie – Liebe, die wir uns einander schenken dürfen.

M – wie – Mut zur Zivilcourage.

N – wie – Notiz nehmen von der Not des anderen, damit man überhaupt helfen kann.

O – wie – Offenheit, die notwendig ist um aufeinander zuzugehen.

P – wie – Politik des Friedens.

Q – wie – Quatsch machen – als Ausdruck der Freude.

R – wie – Respekt, den man jedem Mitmenschen entgegenbringen sollte.

S – wie – sinnlos, weil Krieg und Gewalt keinen Sinn machen.

T – wie – Taube, weil die Taube das Symbol für Frieden ist.

U – wie – UNC, weil diese Organisation dem weltweiten Frieden dient.

V – wie – Volkstrauertag, weil es wichtig ist, sich an die schrecklichen Auswirkungen der Kriege erinnern.

W – wie – Waffenstillstand, weil dies oftmals der erste Schritt zum Frieden ist.

Xy – wie – die Sendung „xy – ungelöst“ mit der Verbrechen bekämpft werden.

Z – wie – Zuversicht, denn wir dürfen die Hoffnung auf den wahren Frieden nie verlieren.



Perfekt, die Schüttelstange im Einsatz
Kindergartenkinder schütteln Äpfel zum keltern

Unbedingt Termin notieren

**27. und 28. April 2002
Ausstellung**

Bücher (Originalausgaben), die in der Zeit des Nationalsozialismus verbrannt wurden

Gemeinschaftszentrum Oberjosbach

Veranstalter:
Förderverein - 800 Jahre Oberjosbach

GUSBÄJER SPEISEKÄRTJE

Redaktion: Wulf Schneider

Die bäuerliche Hausschlachtung in Oberjosbach

Die Hausschlachtung war in der Zeit, bevor der Computer erfunden wurde für den Haushalt in Oberjosbach ein normaler Vorgang. Das Ritual des Schlachtens fand im eigenen Haus statt. Nicht gerade was für zarte Gemüter. Oft mit den Abfällen aus der Landwirtschaft und dem Haushalt wurden jährlich einige Schweine aufgezogen. Je nach Bedarf reservierte man 1 bis 2 Schweine für die eigene Hausschlachtung.

Heute ist dies hier in Oberjosbach Geschichte. Die klassische Hausschlachtung wird nicht mehr praktiziert. Hygienegesetze und Vorschriften wurden so verschärft, dass praktisch eine klassische Hausschlachtung schwierig durchzuführen ist. Außerdem zieht kaum noch eine Familie ein Schwein zum Schlachten auf.

Das Verständnis der Bauern zu den Tieren war zweckgebunden. Zum Beispiel diente das Pferd zur Arbeit, also zum Ziehen von Gerät wie Wagen und Pflug, die Kuh zur Milchproduktion und zur Arbeit, das Schwein

diente der Ernährung. Tierliebe drückte sich anders aus, wie wir es heute verstehen. Das Töten eines Tieres zur Schlachtung war selbstverständlich. Es wurde ausschließlich zu diesem Zweck großgezogen. Wobei artgerechte Schweinehaltung und die Hausschlachtung - gegenüber der Massentierhaltung mit den entsprechenden Tötungsmechanismen - als human angesehen werden kann, wenn dies mit der entsprechenden Sachkenntnis durchgeführt wird.



Der Metzger

Der Beruf des Hausmetzgers ist selten geworden. Aber es gibt sie noch, das beweisen die Bilder. In der Regel wird eine Hausschlachtung heute anders gehandhabt als es in diesem Bericht beschrieben ist. Das Schwein wird in der Regel in einer Schlachterei getötet und dann vom Metzger in seinen Betrieb mitgenommen. In seiner eigenen Wurstküche wird es dann verarbeitet. Der Kunde holt dann die fertigen Produkte (Wurst und Fleisch) ab.

Der klassische Schlachtvorgang

Gestochen

Die Sau wird aus dem Stall geführt, in dem der Metzger einen Strick um ein Hinterbein der Sau bindet. Der Strick mit der Sau wird an einer Halterung im Hof festgebunden. Der Metzger löst den Schussapparat aus und betäubt das Tier. Jetzt wird das Tier „gestochen“. Das heißt, die Halsschlagader wird aufgeschnitten, das Tier blutet aus. Das Blut wird für die weiter Verarbeitung aufgefangen und im Eimer bis zum Abkühlen gerührt. Es darf nicht gerinnen.

Gebrüht und Gehängt

Die Sau wird „abgebrüht“ mit lauwarmem Wasser, dann die Borsen abgeschabt. Die Klauen wer-

den abgezogen, Augen und Ohrdrüsen entfernt, die Sau gereinigt und an den Sehnen der Hinterbeine aufgehängt.



Der Metzger hat 2 Schweine geschlachtet. Eines hängt am Haken, das andere wird gerade gebrüht und gereinigt.

Die Bilder stammen aus der Sammlung von Alex Jungels aus Niederjosbach.

*Tötungsvorgang eines Rindes*

Geschnitten

Die Sau wird aufgeschnitten und die Gedärme entnommen. Gedärme und Blase dienen später als Hülle für Wurst und Schwartenmagen. Sie werden umgedreht und feinsäuberlich geputzt. Das Herz, die Lunge und die Zunge können jetzt vom Fleischbeschauer begutachtet werden.

Verarbeitung

Hat der Metzger das Schwein aufgeteilt, beginnt er nun mit der Verarbeitung. Hier wird zerteilt, gehackt, geschnippelt, gepresst, gedrückt, vermischt, geputzt, verfüllt, verschlossen und vieles mehr, bis vom Schwein nur ein paar ausgekochte Knochen und die Borsten übrig bleiben. Alles andere hat er verwertet.

*Das Rind wird geteilt*

Der Fleischbeschauer

Der Fleischbeschauer überprüft das Tier auf Bakterienbefall. In der Regel gibt es keine Beanstandung. Das Tier kann verarbeitet werden.

Teilen

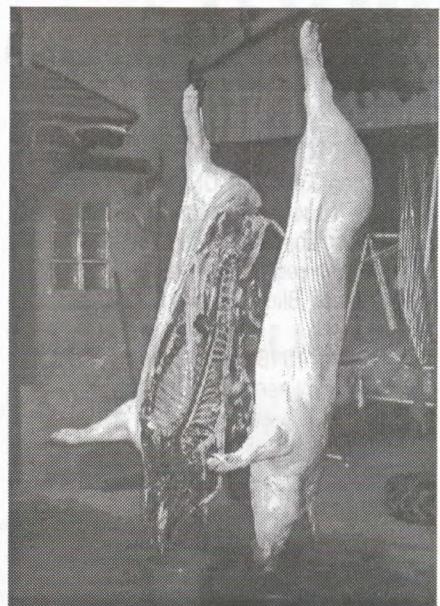
Das hängende Schwein wird in 2 Hälften mit dem Beil geteilt. Die Schweinehälften werden dann zerwirkt. Die entsprechenden Fleischstücke werden der späteren Verarbeitung zugeordnet. Also, zu Fleisch kann verarbeitet werden Schinken, Bauchfleisch, Braten, Rippchen, Schnitzel, Kotelette. Übliche Wurstsorten sind: Leberwurst, Blutwurst, Bratwurst, Presskopf. Die Wurst kann in Büchsen verfüllt oder in Därme abgefüllt werden.

Gewürze

Der Metzger bringt in der Regel die Gewürze mit. Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Petersilie, Dill, Majoran, Thymian, Oregano ist der Standard. Manche Metzger bringen ihre eigenen Gewürzmischungen mit, die Kunst des Würzens ist den Metzgern eigen.

Die Räucherkammer

Das Fleisch wird mit Salz gepökelt und mit abgekochtem Wasser übergossen und 14 Tage in der Salzlake „ziehen lassen“ um es haltbar zu machen. Der Schinken wird nach etwa 3 Wochen Salzlake in die Räucherkammer gebracht, das kann auch mit den Würsten passieren. In der Räucherkammer wird Sägemehl meist mit Buchenholz und Gewürzgabben zum verräuchern gebracht. Nach 3 bis 4 Wochen kann der fertige Schinken angeschnitten

*Schweinehälften vor der Verarbeitung*

Der Kessel

Ein großer Kessel mit heißem Wasser wird vorbereitet. In diesem Kessel werden alle Würste nach dem sie vom Metzger fertig gemacht wurden, für ca. 2 bis 3 Std. lang gekocht. Ist die Wurst angekocht, wird sie angestochen um die Luft aus den Würsten zu bringen. Auch die Kultur der Wurstlänge ist zu beachten. So ist üblich der Kringel (die Enden sind zusammengebunden,), die Ketten (Würste hängen zusammen, ca. 20 cm lang), die Bubewurst (kleine Kette ca. 5 cm). Die Bubewurst werden auch an Nachbarn und Freunde verschenkt. Magen und Blase wurden für den Presskopf verwendet, der Dickdarm hauptsächlich für die Blutwurst.

*Schlachtfest*

Ist die Arbeit getan - sie nimmt einen langen Tag in Anspruch - steht das Schlachtfest an. Hier wird die Wurstsuppe - Kesselsuppe - getestet, die Würste probiert und nicht wegzudenken ist der Schluck klaren Schnapses.

Abschied von der DM – der €URO kommt

von Patricia Goldstein-Egger

Die letzten Tage der DM sind eingeläutet und ihre Tage sind gezählt. 53 Jahre hat sie uns in unserem Alltag begleitet, nun gilt es Abschied von ihr zu nehmen. Halten wir einen Blick zurück in die Geschichte.

Am 21. Juni 1948 begann ein neues Zeitalter im Geldwesen von Deutschland (die Bundesrepublik als solche existierte noch gar nicht), denn ab diesem Zeitpunkt galt die Deutsche Mark (DM) als Währung in den drei Zonen der Westalliierten. Vorausgegangen war bereits am 1. März 1948 die Errichtung der Bank Deutscher Länder als neuer Zentralbank für die Westzonen anstelle der aufgelösten Reichsbank. Die Umstellung der Reichsmarkguthaben erforderte längere Zeit, und um die Bevölkerung mit Bargeld auszustatten, erhielt jeder Deutsche im Umtauschverhältnis von 1:1 ein „Kopfgeld“ in Höhe von DM 60,-, von denen DM 40,- sofort, der Restbetrag zwei Monate später ausgezahlt wurden.

Der Erfolg der Währungsreform war sofort spürbar: Sozusagen über Nacht waren die Geschäfte mit Waren gefüllt, die offiziell bereits seit Jahren nicht mehr zu kaufen waren. Das Geld hatte wieder seinen festen Wert! Wie funktionierte das? Um das notwendige Vertrauen in die neue Währung, die DM, zu schaffen, mussten sofort mit der Währungsumstellung dringend benötigte Waren für das neue Geld zu kaufen sein. Die bewusst knapp gehaltene Ausstattung der Firmen mit Bargeld veranlasste die Unternehmer, ihre Lager auszuräumen und zum Verkauf anzubieten. Die Ausstattung aller Deutschen mit einem Kopfgeld und die in DM fortlaufenden Lohnzahlungen versetzten die Bevölkerung in die Lage, die angebotenen Güter zu kaufen und der Wille zum Konsum war nach den Jahren der Entbehrungen auch da. Damit war eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung eingeleitet, die später als das „Deutsche Wirtschaftswunder“ in die Geschichte eingehen sollte. Vielen älteren Oberjosbachern ist diese Zeit bestimmt noch in guter Erinnerung, Und die jüngeren unter uns, die schon in die Zeit des Wirtschaftswunders hineingeboren wurden, kennen nur die DM als eine beständige und gute Währung, auch

wenn sich das Preisgefüge zu heute sehr verändert hat. Ich konnte in meiner Kindheit noch für einen „Sechser“ (5 Pfennige) etwas Süßes beim Bäcker holen und wurde sehr glücklich damit. Und wem von uns hängt nicht das alte Sprichwort im Ohr: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert!“.

Nun wird sich an diesem Denken nicht alles ändern müssen. Es wird halt nicht mehr der Pfennig sondern der Cent sein, den wir im Kleinen zu schätzen lernen müssen. Doch was bringt uns nun der EURO? Versprochen wird uns bisher von den Politikern viel. Aber wie wird es nun tatsächlich mit dem EURO werden? Diese Fragen kann ich Ihnen natürlich auch nicht beantworten. Aber eigentlich verändert sich nicht so viel, wie wir glauben. Denn wir haben den EURO als einheitliche Währung neben der DM ja schon seit dem 1. Januar 1999, nur keiner denkt in EURO. Weder bei uns in Deutschland noch in den anderen Staaten der Europäischen Währungsunion. Und genau das kommt nun am 1. Januar 2002 auf uns alle zu. Alle Markbeträge werden zu einem festen Kurs in EURO umgerechnet: 1,95583 DM sind 1 EURO.

und auch die Banknoten. Aber auch noch nach dem 1. Januar 2002 kann man noch getrost bis zum Ende Februar seine DM in EURO umtauschen. Danach tauschen nur noch die jeweiligen Landesbanken und die Deutsche Bundesbank DM in EURO um. Somit beginnt im Neuen Jahr das Zeitalter des EURO für uns ganz konkret und wir können uns nun ja voller guter Vorsätze wieder für das Neue Jahr vornehmen: Geben wir nicht zu viel Geld aus!



Mit der Einführung des EURO als Zahlungsmittel wird innerhalb kürzester Zeit der umlaufende Bargeldbestand komplett ausgetauscht. Da dies einen hohen logistischen Aufwand beinhaltet, haben die Geldinstitute die verfügbaren Bestände bereits seit dem September ausgeliefert bekommen. Und um Engpässe ab dem 1. Januar zu vermeiden, gibt es EURO- und Cent-Münzen schon vor der offiziellen Einführung in sogenannten Starter Kits ab dem 17. Dezember bei den Kreditinstituten zu einem Gegenwert von DM 20,-. Die Münzen werden aber erst ab 1. Januar offizielles Zahlungsmittel in den Läden

Was machen wir mit Ihnen?

Wo wandern sie jetzt hin, die „alten“ Sprichwörter: „Auf Mark und Pfennig“....., „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“, „Mit jeder Mark rechnen“, „Ist der Groschen gefallen?“, Pfennigfuchser, „Die Mark noch 50 Pfennig wert“ - wenn man verheiratet ist und viele mehr.

Es ist zu vermuten sie bleiben uns noch lange erhalten. Der Gulden, Heller, Batzen, Deut, Taler, Dukaten haben sich ihren Plätze in unserer Sprache gesichert. Man braucht sich keine Gedanken machen, selbst der Pfennig ist im Dollarsprachbereich nicht tot zu kriegen. Man spricht von Pennies meint aber Cent. Wie lange existiert der Dollar schon? Man darf jedenfalls gespannt sein was aus dem „Euro“ noch alles heraus kommt. Ein Beispiel: sie leuchten wie Eurostars“

Wulf Schneider

Herausgeber: Förderverein - 800 Jahre Oberjosbach

Vorsitzender: Manfred Racky, Finkenweg 17, Tel: 2852, - Stellv. Vorsitzender: Wulf Schneider, Bohnheck 5, Tel. 2931 - „Geldzählerin“/Kassiererin: Colette Meurer, Weidenstr. 17B, Tel: 5161, - „Dorfscrheiberin“/Schriftführer: Patricia Goldstein - Egger, Fasanenweg 1A, Tel: 98534 - Beisitzer: Johannes Schoch, Finkenweg 1, Tel 8461, - Vereinsins Oberjosbach, Redaktionsmitglieder: Manfred Racky, Wulf Schneider, Patricia Goldstein - Egger, Johannes Schoch, Regina Schmack, Holger Stricker, Robert Egger, Layout/Schlussredaktion: Wulf Schneider, Druckerei: Offset-Druck Grunwald, Untergasse 2, 65527 Oberjosbach